CZU: 37.091.3:811`243:316.77 **https://doi.org/10.59295/drgl2026.20**

DIDAKTISCHE KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSEL ZUR ENTWICKLUNG KOMMUNIKATIVER KOMPETENZEN IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

DIDACTIC COMMUNICATION AS THE KEY TO DEVELOPING COMMUNICATIVE SKILLS IN FOREIGN LANGUAGE INSTRUCTION

Ludmila CUTCOVSCHI
PhD, University Lecturer
Moldova State University, Republic of Moldova
ORCID: https://orcid.org/0000-0001-7880-5800

Abstract: ***The article examines the formative dimension of didactic communication in foreign language teaching and emphasizes its central role in the development of communicative competence. Communication is understood as the fundamental medium of teaching and learning, influencing cognitive, social, and emotional processes alike.***

The teacher assumes a key role by designing, guiding, and adapting communication processes to the needs of the learners. Didactic communication is described as a complex, multichannel interaction process that includes verbal, nonverbal, and paraverbal elements and is shaped by feedback.

Moreover, it contributes to the development of skills such as critical thinking, creativity, empathy, and a willingness to cooperate. Overall, the text highlights that effective didactic communication is an essential prerequisite for successful teaching and sustainable competence development.

Keywords: *didactic communication, communicative competence, foreign language teaching, teaching-learning process, classroom interaction, competence development.*

In jedem Unterricht wird mit allen Mitteln kommuniziert. Die Kommunikation wird auf allen Ebenen sowie in unterschiedlichen sozialen und thematischen Kontexten erlernt und angewendet. Daher hat die Kommunikation im Bildungsprozess Priorität und zielt auf den menschlichen Erfolg in allen Lebensphasen ab.

Selbstverständlich spielt die Lehrperson im Fremdsprachenunterricht eine wichtige Rolle, weil ohne Lehrkraft das Lernen nur schwer stattfinden könnte, denn wie könnte kommunikative Kompetenz entwickelt werden, wenn ein wesentlicher Akteur oder Faktor der Kommunikation fehlt?

Die didaktische Kommunikation stellt einen wesentlichen Faktor für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenz der Lernenden dar, sowohl in der Muttersprache als auch insbesondere in einer Fremdsprache. Diese formative Dimension ist somit eindeutig nachgewiesen und wird durch zahlreiche Studien gestützt.

Die didaktische Kommunikation wird von C. Cucoș und M. Hadîrcă als einen komplexen, mehrphasigen und multikanalen Informationsaustausch zwischen zwei Individuen oder Gruppen beschrieben, die gleichzeitig als Sender und Empfänger fungieren, eine spezifische Funktion im Bildungsprozess erfüllen und Feedbackprozesse einschließen.

Nach Ansicht dieser Autoren ist Kommunikation das Lehrmittel, durch das Bildung realisiert wird, ein dynamischer Prozess, in dem die Gesprächspartner ihre kommunikative Rolle wechseln können, da Kommunikation grundsätzlich bilateral angelegt ist. Die didaktische Kommunikation umfasst sowohl gezielte als auch nicht gezielte Informationsübermittlungen, die verbal, paraverbal, nonverbal oder auch durch Schweigen vermittelt werden und ein pluridirektionales, multikanales und polysemes Diskursfeld konstituieren. Durch ihre Botschaft, die auch als Kompetenz verstanden ist, kommuniziert die Lehrperson nicht nur, sondern geht über die reine Informationsvermittlung hinaus, da die Botschaft nicht nur das umfasst, was gesendet, sondern auch das, was empfangen und interpretiert wird [5].

In diesem Zusammenhang lässt sich festhalten, dass ein empathischer und ausgewogener Kommunikationsstil der Lehrkraft dazu beiträgt, Feedback als ermutigend wahrzunehmen, den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler / Studentinnen und Studenten zu fördern und ihre Lernmotivation nachhaltig zu stärken. Eine klar strukturierte didaktische Kommunikation ermöglicht es, Feedback präzis, differenziert und verständlich zu formulieren, an den Lernzielen auszurichten und dadurch seinen konstruktiven sowie motivierenden Charakter zu unterstreichen.

Die didaktische Kommunikation wirkt als zentrales Instrument auf die mündliche Kommunikation der Lernenden und kann deren Qualität positiv beeinflussen, sofern sie in klarer und verständlicher Sprache vermittelt wird [5].

In diesem Zusammenhang kann auf N. Vicol verwiesen werden, der betont, dass die Arbeit der Lehrkräfte Einstellungen verändern, Lebenswege beeinflussen und die Art und Weise prägen kann, wie Lernende sich zum Leben positionieren. Somit bildet die Persönlichkeit der Lehrkraft die Grundlage des Bildungsprozesses. Der Autor hebt hervor, dass die Aufgabe der Lehrperson darin besteht, das Funktionieren des Bildungssystems sicherzustellen: Lehren und Lernen umfassen nicht nur die Speicherung von Informationen, sondern vor allem deren Anwendung. Dabei basiert die didaktische Kommunikation auf Fragen und Analyse und berücksichtigt die individuellen kommunikativen Besonderheiten der Lernenden. Vicol stellt fest: „Der Lehrer muss einen effektiven Kommunikationsweg wählen und dabei konstruktive Einflüsse auf die Kinder und Jugendlichen ausüben“ [8, S. 47].

Die didaktische Kommunikation wird zudem als eine grundlegende Ressource zur Sicherstellung des Bildungsprozesses und des schulischen Erfolgs sowie zur Entwicklung eines kommunikativen Verhaltens verstanden, das auf Verständnis, Toleranz, Empathie und Dialogkompetenz basiert, die Fähigkeiten, die sowohl in der schulischen Bildung als auch im Leben von zentraler Bedeutung sind. Sie wird als eine mehrdimensionale Einheit charakterisiert, die aus verbaler, paraverbaler und nonverbaler Kommunikation besteht, welche in einem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen. Im Bildungsprozess fungieren Lernende und Lehrende abwechselnd als Sender und Empfänger und **ermöglichen einen kooperativen Informationsaustausch**, der auf gegenseitigem Verständnis und der aktiven Mitwirkung aller Beteiligten basiert, wobei zugleich Einstellungen und Überzeugungen entwickelt werden. Die pädagogische Kommunikation umfasst folgende Elemente: die Wissenschaft und Kunst des Sprechens, das Schweigen, die klare und logische Formulierung von Fragen sowie die Polysemie nonverbaler Ausdrucksformen und schließt autoritäre Vorgehensweisen vollständig aus [7].

Es wurde auch festgestellt, dass das Ziel der didaktischen Kommunikation in der Entwicklung von Einstellungen und der Motivation zum Lernen besteht. Daher werden folgende pädagogische Bedingungen für eine effektive Kommunikation vorgeschlagen:

Klarheit, logische Struktur, angemessene und zugängliche Sprache, eine interessante Präsentation der Inhalte sowie die Gestaltung eines förderlichen Klimas.

Didaktische Kommunikation wird als Beziehung verstanden, in der die Lehrperson ein unterstützendes Klima für den Dialog etabliert, Diskussionen leitet, den Verlauf von Debatten steuert, zwischenmenschliche Beziehungen gestaltet, Entscheidungen trifft und Handlungen initiiert. Die Lehrkraft wird dabei zum Regisseur der Kommunikationssituation, indem sie die Gruppenmitglieder nach bestimmten Rollen, **in Form einer Führungsrolle oder einer angepassten Rolle,** auswählt und diese möglichst subtil verteilt, sodass der Eindruck entsteht, dies geschehe im Interesse und aus dem Wunsch der Lernenden heraus. Die von der Lehrperson geschaffene angenehme Atmosphäre sowie Freundlichkeit, Diplomatie und Flexibilität stellen wesentliche Voraussetzungen für die Gestaltung einer gelungenen Kommunikationssituation im Unterricht dar [2].

Die didaktische Kommunikation wurde von V. Goraș-Postică als ein Instrument zur Unterstützung des systematischen Lernprozesses definiert. Für eine effektive didaktische Kommunikation wurden somit folgende pädagogische Bedingungen formuliert: die Anpassung der Kommunikation an die altersbedingten Besonderheiten der Lernenden, die Kenntnis ihres Temperaments und Charakters, die Weiterentwicklung der pädagogischen Kompetenz, die Akzeptanz und Förderung der Kommunikationspartner, die Stärkung des Vertrauens, gezielte Kommunikationsmaßnahmen zur Entwicklung der Kommunikationskultur sowie Kenntnisse im Umgang mit neuen Technologien [4].

Nach Ansicht von S. Corcevschi ist es für Deutschlehrkräfte von zentraler Bedeutung, im Fremdsprachenunterricht eine Atmosphäre des psychologischen Wohlbefindens zu schaffen. Ein positives Unterrichtsklima ermöglicht es den Lernenden, sich sicher zu fühlen, frei zu sprechen, an Diskussionen teilzunehmen, Fragen zu stellen und eigene Meinungen auszudrücken. Um die Sprechkompetenz im DaF-Unterricht zu fördern, ist es notwendig, sich gezielt mit Sprechhemmungen und motivationalen Faktoren auseinanderzusetzen. Die Sozialformen wie Partner- und Gruppenarbeit können dabei helfen, sprachliche Barrieren abzubauen. Ebenso tragen projektorientierter Unterricht, Rollenspiele sowie dramapädagogische Ansätze dazu bei, Hemmungen beim Sprechen zu reduzieren.

Motivation nimmt eine Schlüsselrolle im Fremdsprachenlernen ein und beeinflusst maßgeblich den Lernerfolg. Motivierte Lernende verfolgen ihre Ziele engagiert und erzielen in der Regel bessere Ergebnisse beim Spracherwerb [3].

Aus dieser Perspektive hängt die schulische Leistung von positiven Emotionen ab, da diese sowohl kognitive Flexibilität als auch die Fähigkeit fördern, unterschiedliche und/oder schwierige Situationen zu bewältigen. Positive Emotionen tragen zur Entwicklung kognitiver Prozesse, des Charakters, der Motivation und Ausdauer sowie der Selbstkontrolle bei. Darüber hinaus fördern positive Emotionen die Zufriedenheit mit dem Lernprozess, nicht nur mit den Ergebnissen, die persönliche und soziale Verantwortung, die Neugier sowie das körperliche Wohlbefinden. Die Ergebnisse von Untersuchungen und Experimenten zeigen, dass eine kompetente Lehrkraft den Lernenden Zufriedenheit über ihre Leistungen, ein Gefühl der Selbstwirksamkeit sowie Ausdauer im Umgang mit Misserfolgen vermitteln kann und sollte.

Einen bedeutenden Beitrag leistete der Theoretiker P. Watzlawick, der die menschliche Kommunikation erforschte und fünf Axiome der Kommunikation entwickelte, die auch als „interaktionale Sichtweise“ bekannt sind. Dem Autor zufolge ist jedes Verhalten eine Form der Kommunikation. Jede Kommunikation umfasst nicht nur die Bedeutung der Worte, sondern auch zusätzliche Informationen, die die Art und Weise betreffen, wie Sender

und Empfänger die Beziehung interpretieren. Die Interpretation des eigenen Verhaltens während der Kommunikation wirkt sich auf das Verhalten des anderen aus [9].

Die didaktische Kommunikation stellt einen wesentlichen Faktor im gesamten Bildungsprozess zur Entwicklung der kommunikativen Kompetenz dar, wobei die Lernenden aktiv an deren Gestaltung teilnehmen, während die Aufgabe, sie aktiv in den Bildungsprozess einzubeziehen, größtenteils der Lehrkraft obliegt. Die von der Lehrperson eingesetzten didaktischen Strategien müssen an den psycho-emotionalen Zustand der Lernenden angepasst werden eine Anforderung, die auch im Hinblick auf den Erwartungshorizont der Lernenden nicht vernachlässigt werden darf. Selbstverständlich wünscht sich jede Lehrkraft gute Leistungen von ihren Lernenden, was in hohem Maße auch ihre eigene Arbeit widerspiegelt. Es wird festgestellt, dass sowohl die Persönlichkeit der Lehrperson als auch die der Lernenden eine zentrale Rolle im Bildungsprozess spielt, und die Lehrkraft den altersbedingten Entwicklungsmerkmalen der Lernenden im gesamten Prozess besondere Aufmerksamkeit schenken muss.

Die Informationen verändern sich in einem äußerst schnellen Tempo. Der Bildungsansatz konzentriert sich gegenwärtig auf die Entwicklung von Kompetenzen, fördert jedoch nicht ausreichend die Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit, Neugier, Autonomie, Empathie, Kooperation, Problemlösungsfähigkeit, das Selbstbild sowie die Fähigkeit, die Stärken der Lernenden zu erkennen und gezielt zu nutzen. Die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrkraft sollte sich dabei nicht nur auf den schulischen/ akademischen Erfolg, sondern ebenso auf das Wohlbefinden der Lernenden konzentrieren.

Darüber hinaus wirkt sich die didaktische Kommunikation positiv auf die Fehlerkultur aus. Eine offene und empathische Kommunikation reduziert die Angst der Lernenden vor Fehlern, indem diese nicht als Scheitern, sondern als integraler Bestandteil des Lernprozesses verstanden werden. Gleichzeitig schafft sie ein Klima des Vertrauens und der Sicherheit. Durch klare, ausgewogene und adressatengerechte Formulierungen sowie konstruktives, prozessorientiertes Feedback transformiert die Lehrkraft die Korrektur in einen formativen Prozess, der konsequent auf die Kompetenzentwicklung ausgerichtet ist. Eine effektive Kommunikation fördert zudem Selbstregulation und Reflexionsfähigkeit, indem sie die Lernenden dazu anregt, eigene Fehler zu analysieren, aktiv am Korrekturprozess mitzuwirken und ihre Lernautonomie weiterzuentwickeln [6].

Eine zentrale Herausforderung für das gegenwärtige Bildungssystem stellt die künstliche Intelligenz dar, die eine grundlegende Neuausrichtung didaktischer Strategien, der Rolle der Lehrkraft sowie der Bewertungsverfahren erforderlich macht, um Kompetenzen zu fördern, die den aktuellen digitalen und gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen. Auch im Kontext der künstlichen Intelligenz bleibt die didaktische Kommunikation unverzichtbar, erfährt jedoch eine funktionale Erweiterung. Die Rolle der Lehrkraft verschiebt sich dabei in Richtung:

- Moderation und Orientierung
- Förderung kritischen Denkens
- Stärkung der zwischenmenschlichen und relationalen Dimension
- Regulierung und ethische Reflexion
- Sinnvolle Integration digitaler Technologien in den Lernprozess

Die Lehrkraft übernimmt zunehmend die Funktion eines Lernbegleiters, der die Lernenden dabei unterstützt, die durch künstliche Intelligenz bereitgestellten Informationen kritisch zu verstehen, auszuwählen und zu interpretieren sowie mögliche Fehlinterpretationen zu vermeiden. Die didaktische Kommunikation beschränkt sich somit

nicht mehr auf die reine Wissensvermittlung, sondern umfasst die gezielte Förderung von Reflexion, Fragestellungskompetenz und der Fähigkeit, KI-generierte Inhalte kritisch zu bewerten. Zugleich kann künstliche Intelligenz weder Empathie noch Motivation oder emotionale Unterstützung ersetzen, die wesentlich durch die Lehrkraft vermittelt werden. Diese sichert weiterhin die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen, das Vertrauen sowie ein positives Lernklima. Durch gezielte Kommunikation vermittelt die Lehrperson zudem Kompetenzen im verantwortungsvollen Umgang mit künstlicher Intelligenz, insbesondere im Hinblick auf wissenschaftliche Redlichkeit, Plagiatsvermeidung und ethische Informationsnutzung. Damit gewährleistet didaktische Kommunikation den reflektierten Einsatz von KI als unterstützendes Lerninstrument und nicht als Ersatz für eigenständige kognitive Leistungen.

Künstliche Intelligenz ersetzt die didaktische Kommunikation folglich nicht, sondern transformiert sie grundlegend: Die Lehrkraft entwickelt sich zunehmend vom Wissensvermittler hin zu einem Facilitator, Mentor und Kompetenzentwickler [10].

Das Wissen über Lernerautonomie speist sich aus zwei zentralen Quellen: Zum einen aus dem Unterricht, in dem die Anstöße vor allem von der Lehrkraft ausgehen sollten, und zum anderen aus der eigenen Erfahrung. Die Aufgabe der Lehrkraft besteht unter anderem darin, den Lernenden sprachliche Kenntnisse sowie Einblicke in interkulturelle Normen zu vermitteln, ihnen Orientierung in Bezug auf andere Kulturen zu geben, positive Einstellungen gegenüber Fremden zu fördern und sowohl ihre Bereitschaft als auch ihre Fähigkeiten zu stärken. Darüber hinaus soll sie die Entwicklung der Lernkompetenz unterstützen, zu deren wesentlichen Bestandteilen auch das Wissen über Lernstrategien gehört [1].

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass didaktische Kommunikation einen zentralen Interaktionsprozess zwischen Lehrkraft und Lernenden im Rahmen des Bildungsprozesses darstellt, dessen primäres Ziel die Förderung und Entwicklung von Kompetenzen ist. Sie geht über den engen Rahmen von Lehren, Lernen und Bewerten hinaus und umfasst die ganzheitliche Entwicklung der Lernenden – kognitiv, verhaltensbezogen, affektiv sowie wertorientiert – und zeichnet sich durch eine komplexe pädagogische Zielsetzung aus.

Quellenverzeichnis:

1. BABIN-RUSU, T. (2024), Autonomes Lernen im Deutschunterricht als Fremdsprache. In: *New Trends in Teaching Market-Oriented Foreign Languages for Specific Purposes in Education*, Ed. 7, 19 apr. 2024, Chişinău: Editura USM, 2024, Ed.7, pp. 44-49. ISBN 978-9975-62-755-9 (PDF)
2. BĂRBUȚĂ, I., CALLO, T. et. al. (2003), *Predarea şi învăţarea limbii prin comunicare. Ghidul profesorului.* Chişinău: Cartier, 204 p. ISBN: 9975-79-211-1
3. CORCEVSCHI, S. (2022), Sprechangst als ein typisches Problem im Daf-unterricht. În: *De la monem la text: reconfigurări lingvistice și practice didactice: in memoriam Grigore Cincilei cu ocazia aniversării a 95-a de la naștere*, 1 dec. 2022. Chişinău: Centrul Editorial-Poligrafic al Universităţii de Stat din Moldova, 2023, pp. 191-196. ISBN 978-9975-62-503-6.
4. GORAȘ-POSTICĂ, V. (2022), Demers praxiologic de eficientizare a comunicării. În: *Integrare prin cercetare și inovare: Mater.conf.șt.naț.cu part.intern.,* 10-11 noiembr. 2022. Chișinău: USM, 2022, pp. 88-91. ISBN 978-9975-62-471-8.
5. HADÎRCĂ, M. (2023), *Competența de comunicare. Conceptualizare. Formare. Evaluare.* Chişinău: Garamont-studio, 218 p. ISBN 978-9975-162-54-8.

6. RÖHNER, J., SCHÜTZ, A. (2016), *Psychologie der Kommunikation*. Springer, 2. Aufl., ISBN: 978-3-658-10023-0
7. ŞOITU, L. *Pedagogia comunicării.* (2002), Iași: Institutul European, 280 p. ISBN: 973-611-199-7
8. VICOL, N. (2021), *Școala și cadrul didactic: traseul ambianței educative prin reușită.* Chișinău: Institul de științe ale Educației, 267 p. ISBN 978-9975-48-195-3
9. Die Axiome von Paul Watzlawick. Bildungsserver (2026, 23. März), [Abgerufen am 23. 03. 2026] von https://www.paulwatzlawick.de/axiome.html
10. SCHRAML, P. Bildungsserver (2026, 24. März), *Lernkompetenz und KI-Kompetenz als zentrale Zukunftskompetenzen fördern.* [Abgerufen am 24. 03. 2026] von https://www.bildungsserver.de/bildung+innovation/lernkompetenz-und-ki-kompetenz-als-zentrale-zukunftskompetenzen-foerdern-1328.html